

Juho Rantala

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen
Pekka Kuusisto**

**Dienstag
1. Januar 2019
18:00**

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KölnMusik
wünschen Ihnen ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!*



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Iiro Rantala *Klavier*

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen**
Pekka Kuusisto *Dirigent*

Dienstag
1. Januar 2019
18:00

Pause gegen 18:40
Ende gegen 19:50

Aufgrund einer Armverletzung kann Pekka Kuusisto nicht die Solo-Violine spielen, er wird das Konzert aber als Dirigent leiten.

Wir danken Iiro Rantala, dass er anstelle der ursprünglich geplanten Humoresken von Jean Sibelius für Violine und Orchester das Konzert für Klavier und Orchester C-Dur KV 467 von Wolfgang Amadeus Mozart spielen wird und bitten für die Programmänderung um Verständnis.

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Konzert für Klavier und Orchester C-Dur KV 467 (1785)

Allegro maestoso

Andante

Allegro vivace assai

Joseph Haydn 1732–1809

Sinfonie D-Dur Hob. I:101 (1793/94)

(»Die Uhr«)

Adagio – Presto

Andante

Menuet. Allegretto – Trio

Finale. Vivace

Pause

Iiro Rantala *1970

Freedom

arrangiert für Klavier und Orchester

von Teppo Ali-Mattila und Oliver Groenewald

Anyone with a heart

arrangiert für Klavier und Orchester

von Teppo Ali-Mattila und Oliver Groenewald

Tears for Esbjörn

arrangiert für Klavier und Orchester von Teppo Ali-Mattila

Hard Score

arrangiert für Klavier und Orchester von Teppo Ali-Mattila und

Oliver Groenewald

George Gershwin 1898–1937

Rhapsody in Blue (1924, 1942)

für Jazzband und Klavier, Fassung für Orchester und Klavier

von Ferde Grofé (1942)

Joseph Haydn – Sinfonie D-Dur Hob. I:101 »Die Uhr«

Fast dreißig Jahre lang hatte Joseph Haydn das musikalische Leben im Hause Esterházy mit ungebremster Schöpferkraft befruchtet. Zunächst unter Fürst Paul II. Anton und vor allem bis 1790 unter seinem zweiten Dienstherrn Fürst Nikolaus I. Nach dessen Tod übernahm zwar sein Sohn die Geschäfte. Doch da dieser sich eher den militärischen Aufgaben verpflichtet fühlte als der Hege und Pflege der musikalischen Repräsentation, schickte er Haydn kurzerhand in Pension. Für Haydn kam diese Frühverrentung wie gerufen. Denn endlich konnte er den Einladungen nach England nachkommen, wo man ihn längst als »Shakespeare der Musik« verehrte. 1791 war es so weit. Haydn brach zu seiner ersten England-Reise auf und blieb bis 1792 auf der Insel. 1794 folgte sodann seine zweite, natürlich gleichermaßen begeistert aufgenommene Visite als Komponist und Dirigent.

Haydns Triumphzüge hatte der wohl in Bonn geborene und seit 1781 in London arbeitende Konzertunternehmer Johann Peter Salomon möglich gemacht (auf Salomons Grabplatte wurde dies sogar verewigt: »He brought Haydn to England in 1791 and 1794«). Wie der Zufall es wollte, befand sich der Impresario gerade in Köln, als er vom Tod von Haydns Dienstherrn hörte. Prompt warf er sich in die nächste Kutsche nach Wien, um den großen Komponisten für seine Londoner Konzertreihe zu gewinnen. »Ich bin Salomon aus London und komme, Sie abzuholen; morgen werden wir einen Accord schließen.« – mit diesen Worten soll Salomon Haydn begrüßt haben. Und nachdem die Tinte unter einem mit 5.000 Gulden sehr gut dotierten Vertrag getrocknet war, setzte sich Haydn an seine ersten der insgesamt zwölf »Londoner« Sinfonien, die größtenteils im Rahmen der Salomon-Konzerte uraufgeführt wurden.

Die unter dem Namen »Die Uhr« bekannte Sinfonie D-Dur Hob. I:101 wurde am 3. März 1794 erstaufgeführt. Doch wie viele Beinamen von Haydns Werken stammt auch dieser Titel nicht vom Komponisten. Mit »Die Uhr« bezog man sich auf die markante Pendelbewegung im langsamen Satz, die an das Tick-Tack

eines Chronometers erinnert. Doch da man bei Haydn stets auf Überraschungen gefasst sein durfte, konterkarierte er jetzt den grazilen Gleichlauf, indem er ein pathetisches Zwischenspiel in dieses *Andante* hineinwuchtete.

Überhaupt ist auch diese späte Sinfonie ein Paradebeispiel für Haydns Kunst, aus vertrauten Klangmustern ein spannungsvoll gegensätzliches Spiel zu entwickeln. So wie im Eröffnungssatz, der in seiner langsamen Einleitung zunächst in d-Moll dramatisch dunkel ächzt und leidet – bevor die Pforte zu einem strahlenden und forsch-fröhlichen Presto in D-Dur aufgestoßen wird. Kein Wunder, dass allein schon diese beiden Sätze eine begeisterte Aufnahme der Sinfonie garantierten. So schrieb der Kritiker des *Morning Chronicle* zwei Tage nach der Uraufführung: »Doch wie stets bestand der bezauberndste Teil der Konzerts in einer neuen großartigen Sinfonie von Haydn. Das Publikum verlangte die Wiederholung der ersten beiden Sätze; das ganze Werk atmet tief empfundene Freude. Bei jeder neuen Sinfonie, die er schreibt, fürchten wir, er könne sich doch eigentlich nur noch wiederholen; und werden jedes Mal eines Besseren belehrt. Nichts ist origineller als das Thema, niemand versteht sich so wie Haydn darauf, unaufhörlich Vielfalt zu schöpfen, ohne sich nur einmal von diesem zu entfernen. Meisterhaft, obwohl von vollendeter Einfachheit, war die Begleitung im *Andante*; und noch nie haben wir einen so charmanten Effekt gehört wie den des Trios im Menuett. – Das war Haydn; könnte man und müsste man mehr sagen?«

Iiro Rantala

Der ungarische Weltklasse-Pianist András Schiff hat einmal gestanden, dass er seit Jahrzehnten das tägliche Üben stets mit einem Stück von Johann Sebastian Bach beginnen würde. Ein perfektes Ritual, um morgens erst einmal seine Gedanken auf höchstem Niveau musikalisch zu ordnen. Dass ein klassischer Pianist wie Schiff das Tagwerk mit Bach beginnt, verwundert nicht. Aber auch ein Jazz-Pianist vom Kaliber eines Iiro Rantala gibt zu: »Ich muss Bach jeden Tag spielen, ich brauche mein tägliches Quantum von seiner Musik.« Nun befindet

sich Rantala mit seiner Bach-Bewunderung natürlich in bester Gesellschaft. Vor ihm haben schließlich allein schon mit Theonious Monk, Keith Jarrett und Joachim Kühn drei Kultfiguren des Jazzklaviers sich mit dem Schaffen des Thomaskantors beschäftigt. Im Fall von Rantala gehört Bach sowie überhaupt die Klassik aber von jeher zum musikalischen Grundvokabular. Er studierte Jazzklavier an der Sibelius-Akademie in seiner Heimatstadt Helsinki. Danach ging er nach New York, wo er klassisches Klavier an der renommierten Manhattan School of Music belegte. »Ich denke wie ein klassischer Musiker«, so Rantala. »Mein klassischer Hintergrund lässt mich mehr über die Komposition nachdenken. Ich will gute Stücke spielen, gute Melodien. Nicht einfach ›Riffs‹.«

Seine Klassik-Ader hat er auch auf seinen bisherigen Alben immer wieder gezeigt. Auf seiner Quartett-CD *My History of Jazz* erwies er Bach mit dessen »Goldberg-Variationen« eine Reverenz. Auf *Lost Heroes* findet sich mit *Jean and Aino* eine Verbeugung vor Jean Sibelius und seiner Frau Aino. Und 2017 entstand bei dem Bremer Festival »jazzahead« der Live-Mitschnitt eines Konzertabends, den Rantala gemeinsam mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen gegeben hatte. Da entpuppte sich Rantala in einem großen Klavierkonzert als beglückender Mozart-»Sänger«. Außerdem präsentierte man in Bearbeitungen für Klavier und Orchester mit *Freedom* und *Tears for Esbjörn* zwei Stücke, die jetzt – neben *Anyone With a Heart* – ebenfalls zu hören sind. *Freedom* besticht durch seinen minimalistischen Drive, seine aparte, durch die gedämpften Klaviersaiten erzeugte Perkussivität sowie durch eine charmante Melodik, die einen durchaus an die Soundtracks zu den französischen Liebesfilmen eines Claude Sautet erinnern. *Freedom* stammt vom Album *Anyone With a Heart* (2014), dessen Titeltrack elegant zwischen neo-barock und neo-klassisch changiert. Und mit dem 2011 auf *Lost Heroes* veröffentlichten Stück *Tears for Esbjörn* verabschiedete sich liro Rantala von dem 2008 verstorbenen schwedischen Jazz-Pianisten Esbjörn Svensson. »Ich wurde eine lange, lange Zeit tieftraurig«, erinnert sich Rantala. »Esbjörns Tod startete einen Prozess. Ich entdeckte in mir eine ganz neue Ebene der Melancholie, und so fing ich an, Musik zu komponieren, die einfach, schön und ruhig ist.«

George Gershwin – Rhapsody in Blue für Klavier und Orchester

Als George Gershwin im Alter von gerade einmal 38 Jahren am 11. Juli 1937 in Hollywood verstarb, hatte die Musikwelt ihren Mozart des Broadways verloren. Und nicht nur Kollegen wie Irving Berlin und Cole Porter trauerten um ihn. Auch sein alter Tennispartner Arnold Schönberg würdigte Gershwin 1938 in einem Memorial-Band: »George Gershwin war einer jener seltenen Musiker, für die Musik nicht ein Produkt mehr oder weniger großer Geschicklichkeit ist. Musik war für ihn die Luft, die er atmete, die Speise, die ihn nährte, der Trank, der ihn erfrischte. [...] Was er vollbrachte, kam nicht nur der amerikanischen Musik zugute, sondern es war auch ein Beitrag zur Musik der ganzen Welt.«

Und tatsächlich: obwohl Gershwin nie einen systematischen Kompositionsunterricht genossen hatte, gelangen ihm zahllose geniale Würfe. Mit *Porgy and Bess* komponierte er dank der Einflüsse von Jazz, Spiritual und Blues die erste amerikanische Oper. Seine Songs, für die größtenteils sein Bruder Ira die Texte beisteuerte, haben längst ihre Weihen von großen Musikern wie Ella Fitzgerald, Frank Sinatra und Miles Davis, aber auch von Jessye Norman und Janis Joplin erhalten. Und auf dem Gebiet des sogenannten »sinfonischen Jazz« gelten Gershwins *An American in Paris* und vor allem die *Rhapsody in Blue* als unerreichte Ohrwürmer, die schon bei ihren Uraufführungen das prominent besetzte Publikum zu Jubelstürmen hinrissen. So saß bei der Premiere der *Rhapsody in Blue* am 12. Februar 1924 in der restlos ausverkauften New Yorker Aeolian Hall die Crème de la Crème an Komponisten und Musikern – angefangen bei Serge Rachmaninow über die Geiger Jascha Heifetz und Fritz Kreisler bis hin zu den Dirigenten Willem Mengelberg und Leopold Stokowski und den Pianisten Moriz Rosenthal und Leopold Godowsky. Alle zeigten sich auf Anhieb von einem Werk wie elektrisiert, das mit dem berühmtesten Klarinettenglissando der Musikgeschichte eröffnet wird und anschließend auch über jazzinspirierte Rhythmen einen tollen Drive entwickelt.

Zusammen mit der zu einem 23-köpfigen Orchester aufgestockten Band von Paul Whiteman sorgte Gershwin am Klavier so für den einzigen Höhepunkt in einem Konzert, das unter dem Motto »Ein Experiment mit moderner Musik« stand und bei dem immerhin insgesamt elf neue Werke aufgeführt wurden. Sie alle waren im Auftrag von Whiteman entstanden, der damit den Jazz in den Konzertsaal holen wollte.

Im Vorfeld des von ihm organisierten Konzertabends mit ausschließlich neuer amerikanischer Musik kündigte er an, dass Gershwin dafür nun ein »Jazzkonzert« schreiben würde. Dieser war zwar wie Whiteman mit den tonsprachlichen Charakterzügen des Jazz vertraut. Immerhin hatte Gershwin diesen schon als kleiner Junge in Harlem aufgesogen. Als Whiteman ihn aber nun einlud, ein Jazzkonzert für Klavier und Orchester zu schreiben, ahnte er, dass er diesem Auftrag nicht ganz gerecht werden würde. Schließlich war er der Überzeugung, dass sich die standardisierten Elemente des Jazz nicht streng ins klassisch-sinfonische Idiom übersetzen lassen. Um zumindest die Seele des Jazz einzufangen, entschied er sich jetzt für die freie Form der Rhapsodie.

Zunächst wählte er dafür den Titel *American Rhapsody*, da er mit dem Werk versucht hatte, »unsere [amerikanische] Lebensart auszudrücken, das Tempo unseres modernen Lebens mit seiner Hast, seinem Chaos, seiner Vitalität«. Doch dass die *American Rhapsody* sehr bald schon umgetauft wurde, verdankt sich Gershwins Bruder Ira. Dieser hatte gerade eine Ausstellung des amerikanischen Impressionisten James Whistler besucht, dessen Gemälde Titel wie »Harmonie in Blau und Gold« oder »Harmonie in Blau und Silber« trugen. Die damit zum Ausdruck gebrachten Stimmungen entdeckte Ira nun ebenfalls in dem brandneuen Stück seines Bruders. Und daher schlug er George vor, es doch lieber *Rhapsody in Blue* zu nennen.

Ira Gershwin erwies sich darüber hinaus auch bei der Komposition als wertvoller Ratgeber. So regte er George nicht nur an, einen langsamen Mittelteil einzuarbeiten. Er pickte aus dessen Skizzenbuch auch genau jenes bluesige Thema heraus, das George Gershwin in der *Rhapsody in Blue* zu einer seiner

schönsten Hymnen überhaupt verarbeitete. Und ob diese Passage nun in der Urfassung für zwei Klaviere, in der sogenannten »Original Jazz Band Version« oder wie jetzt in der geläufigen Instrumentierung für großes Sinfonieorchester erklingt – auf Gershwins *Rhapsody in Blue* trifft weiter das zu, was Leonard Bernstein einmal grundlegend auf den Punkt gebracht hat: »Ich glaube, es gibt niemanden in der ganzen Welt, der nicht sofort wüsste, dass Gershwins Musik amerikanische Musik ist. Sie klingt amerikanisch, riecht nach Amerika, und wenn man sie hört, fühlt man sich amerikanisch.«

Guido Fischer

Iiro Rantala

Klavier

Der 1970 geborene und vielfach preisgekrönte Pianist gilt als »Finnlands international bekanntester Jazzmusiker« (*Jazz Finland*). Iiro Rantala studierte Jazzklavier an der Sibelius-Akademie in Helsinki sowie klassisches Klavier an der Manhattan School of Music. In seinem Heimatland wirkt er auch als Musikbotschafter mit eigener Fernseh-sendung. Aber auch weit über die Grenzen Skandinaviens hinaus kennt man den mit einem ECHO Jazz in der Kategorie ›Bester internationaler Pianist‹ ausgezeichneten Allrounder. Mit dem von ihm gegründeten Trio Töykeät spielte er bis 2006 an die 2300 Konzerte in über 40 Ländern und stellte mit seinen überraschenden Ideen vor allem den Tango regelrecht auf den Kopf. Darüber hinaus komponierte Iiro Rantala Musik für zahlreiche Theaterstücke, Musicals sowie für einige Spielfilme. Seit 2011 leitet er das Jazz-Piano-Festival in Kapsäkki. Neben seiner Arbeit für Film, Fernsehen, Radio und als gefragter Solo-Künstler brachte Rantala zahlreiche Alben heraus: Das 2011 erschienene Klavieralbum *Lost Heroes* wurde als »Meisterwerk« (*Süddeutsche Zeitung*) gefeiert und erhielt u.a. den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Auch seine Konzeptalben, auf denen er sich sowohl mit der Musik von Johann Sebastian Bach als auch mit dem Werk John Lennons auseinandersetzt, zeigen seine Vielseitigkeit und sind mit Preisen bedacht worden.



In der Kölner Philharmonie war Iiro Rantala zuletzt im Oktober 2015 zu hören.



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen genießt weltweite Anerkennung. Künstlerischer Leiter ist seit 2004 der estnisch-amerikanische Dirigent Paavo Järvi. Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Järvi war das gemeinsame Beethoven-Projekt, auf das sich Dirigent und Orchester sechs Jahre konzentrierten. International wurde ihr Beethoven von Publikum und Kritik als maßstabsetzend gefeiert. Mit dem gesamten Zyklus der neun Beethoven-Sinfonien begeisterten sie unter anderem in Paris, Tokyo, Strasbourg, Warschau, São Paulo sowie bei den Salzburger Festspielen und dem Beethovenfest Bonn. Die Gesamtaufnahme der Sinfonien – 2014 um die Ouvertüren ergänzt – wurde von Kritikern weltweit gefeiert. Ebenso positives Echo fand auch die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Dokumentation (TV/DVD) des Beethoven-Projekts der Deutschen Welle und Unitel.

Im Anschluss an das Beethoven-Projekt setzte sich Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit Chefdirigent Järvi ebenso erfolgreich mit dem sinfonischen Schaffen Robert Schumanns auseinander. Unter anderem zeichnete das französische Magazin

Diapason die Einspielung der Sinfonie Nr. 4 und des Konzertstücks für vier Hörner 2014 mit dem renommierten Diapason d'Or aus. Nach sensationellem Erfolg in Tokyo und St. Petersburg wurden die Schumann-Sinfonien unter anderem beim Beethovenfest Warschau sowie im Konzerthaus Wien zyklisch aufgeführt. Die im Herbst 2012 erschienene Schumann-Dokumentation (TV/DVD), eine Produktion der Deutschen Welle in Zusammenarbeit mit Unitel, arte und Radio Bremen, erfreute sich großer Beachtung und zahlreicher namhafter Auszeichnungen.

Zusammen mit ihrem künstlerischen Leiter Paavo Järvi hat sich Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen 2015 ihrem neuen sinfonischen Großprojekt zugewandt, den vier Sinfonien von Johannes Brahms. Im Oktober 2017 erschien die erste CD des Zyklus mit der 2. Sinfonie sowie der *Tragischen Ouvertüre* und der *Akademischen Festouvertüre*. Im Herbst 2018 erhielt Die Deutsche Kammerphilharmonie für diese Einspielung den Opus Klassik in der Kategorie »Sinfonische Einspielung des Jahres/Musik des 19. Jahrhunderts«. Die zweite CD mit der 1. Sinfonie und den Haydn-Variationen wurde im Herbst 2018 veröffentlicht. Ein Höhepunkt des Brahms-Zyklus war die Aufführung des Requiems im April 2018 im Dom zu Bremen.

Seit vielen Jahren pflegt das Orchester enge musikalische Partnerschaften zu international renommierten Solisten und Dirigenten wie Christian Tetzlaff, Maria João Pires, Viktoria Mullova, Hélène Grimaud, Janine Jansen, Igor Levit, David Fray, Hilary Hahn, Pekka Kuusisto, Martin Grubinger, Trevor Pinnock und Sir Roger Norrington. Mit großem persönlichem Engagement widmen sich die Musiker den gemeinsamen Projekten mit der Gesamtschule Bremen-Ost, in deren Gebäudekomplex sich seit einigen Jahren die Probenräume des Orchesters befinden. Die daraus erwachsene einzigartige Zusammenarbeit wurde mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht, unter anderem 2007 mit dem Zukunftsaward als beste soziale Innovation. Ziel ist, individuelles Wachstum – gerade auch, aber nicht nur in bildungsferner Umgebung – mittels Musik zu fördern. 2009 wurde das Zukunftslabor, eine Initiative der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, vom Staatsminister für Kultur zum Modellprojekt ernannt. Inzwischen hat dieses Modell nicht nur bundesweit, sondern auch

international Schule gemacht. Seit 2018 gibt es mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes in Tunis das Future Lab Tunisia.

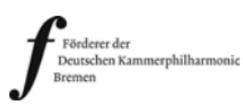
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen wurde 2010 als erstes Orchester für ihr editorisches Gesamtwerk von Bach bis Ruzicka mit der Ehrenurkunde des Preises der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Für drei seiner Beethoven-Einspielungen erhielt das Orchester 2009 einen ECHO Klassik, vier weitere folgten. Chefdirigent Järvi wurde 2010 für die Beethoven-Aufnahmen mit dem ECHO Klassik als »Dirigent des Jahres« geehrt.

Für die gelungene Verbindung von Unternehmertum und Kultur wurde der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen 2008 der renommierte Deutsche Gründerpreis in der Kategorie Sonderpreis verliehen. Den ECHO Klassik für Nachwuchsförderung erhielt das Orchester 2012 für ihre Initiative »Zukunftslabor/Neue Gesellschafts-Perspektiven durch Musik«.

Mit der Elbphilharmonie verbindet Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ein enges und partnerschaftliches Verhältnis. Seit der Eröffnung 2017 ist das Orchester regelmäßig zu Gast. Zudem ist Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen seit 2017 Festivalorchester des Kissinger Sommers und war im Jahr 2016 erstes »Orchester des Jahres« bei Deutschlandradio Kultur.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und die Kölner Philharmonie haben seit Jahren eine enge Verbindung, die sich auch dadurch ausdrückt, dass das Orchester jedes Jahr oft mehrfach bei uns zu Gast ist. Zuletzt war es im November vergangenen Jahres bei uns zu hören.

Partner der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen



Die Besetzung der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Violine I

Antti Tikkanen *Konzertmeister*
Beate Weis
Matthias Cordes
Zuzana Schmitz-Kulanova
Barbara Kummer-Buchberger
Bas Treub
Rebecca Beyer
Savitri Grier

Violine II

Jörg Assmann *Stimmführer*
Stefan Latzko
Timofei Bekassov
Hanna Nebelung
Henriette Otto
Teresa Simone
Nathan Paik

Viola

Federico Bresciani *Stimmführer*
Anja Manthey
Jürgen Winkler
Klaus Heidemann
Franziska Schwarz

Violoncello

Tristan Cornut *Stimmführer*
1. Programmhälfte
Marc Froncoux *Stimmführer*
2. Programmhälfte
Stephan Schrader
Ulrike Rüben
Leander Kippenberg

Kontrabass

Matthias Beltinger
Juliane Bruckmann
Andreas Ehelebe

Flöte

Angela Firkins
Ulrike Höfs

Oboe

Ulrich König / Rodrigo Blumenstock

Klarinette

Matthew Hunt
Nina Janßen-Deinzer

Fagott

David Spranger
Adriana Del Pozo Torreño

Horn

Fritz Pahlmann
Markus Künzig
Renée Allen
Stefan Oetter

Trompete

Christopher Dicken
Bernhard Ostertag
Sarah Slater

Posaune

Barbara Leo
Shawn Grocott
Maximilian Winter

Tuba

Fraser Russell

Pauke

Simon Bernstein

Schlagwerk

Johann Seuthe
Kolja Tetje Heide
Rafael Molina García



Pekka Kuusisto

Dirigent

Der finnische Violinist Pekka Kuusisto ist längst ein international gefragter Solist und leitet auch von der Violine aus regelmäßig namhafte Kammerorchester. Er ist »Artistic Partner« des Saint Paul Chamber Orchestra und Künstlerischer Leiter des australischen Streichensembles ACO Collective. 2017/2018 war er »Artistic Best Friend« der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. 2018

wurde er Artistic Partner des Mahler Chamber Orchestra. Weitere Engagements als Leiter hatte er bei der Tapiola Sinfonietta, beim Scottish Chamber Orchestra und beim Swedish Chamber Orchestra.

Zu den Höhepunkten der laufenden Saison zählen seine Debüts beim Rotterdams Philharmonisch Orkest, Konzerte mit dem Aurora Orchestra unter der Leitung von Nicholas Collon (mit Thomas Adès' Violinkonzert) in Großbritannien und auf Tournee in Singapur sowie erneute Konzerte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Scottish Chamber Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester und dem Helsinki Philharmonic Orchestra. Darüber hinaus hat er über die gesamte Saison eine Residency in der Wigmore Hall in London.

Der finnische Geiger setzt sich enthusiastisch für zeitgenössische Musik ein. Jüngst brachte er u. a. neue Werke von Sauli Zinovjev, Philip Venables und Andrea Tarrodi zur Uraufführung. Nach der Uraufführung von Daníel Bjarnasons Violinkonzert mit dem Los Angeles Philharmonic unter der Leitung von Gustavo Dudamel in der Hollywood Bowl in der vergangenen Saison spielt Pekka Kuusisto das Werk in dieser Spielzeit mit dem Iceland Symphony Orchestra und dem Detroit Symphony Orchestra sowie – als finnische Erstaufführung – mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra. Zu den weiteren Höhepunkten zählen die österreichische Erstaufführung von Anders Hillborgs *Bach Materia* mit der Camerata Salzburg, Konzerte mit dem Königlichen

Concertgebouworchester Amsterdam, dem Orchestre de Paris, eine Europatournee mit dem Philharmonia Orchestra, Konzerte mit Mark Padmore und der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, die er als Solist leitete, sowie eine Mini-Residenz im Pierre Boulez Saal in Berlin.

Pekka Kuusisto gilt als ausgewiesener Improvisationskünstler, der auch mit Vertretern anderer Kunstsparten zusammenarbeitet. Seine Projekte der jüngeren Zeit umfassten u. a. Zusammenarbeiten mit Hauschka und Samuli Kosminen, mit Brian Crabtree (elektronische Musik) und dem niederländischen Neurologen Erik Scherder im Concertgebouw Amsterdam und mit dem Jazztrompeter Arve Henriksen.

Pekka Kuusisto hat mehrere Aufnahmen vorgelegt, zuletzt u. a. Erkki-Sven Tüürs Konzert für Violine, Klarinette und Orchester *Noesis* sowie Sebastian Fagerlunds Violinkonzert *Darkness in Light*, die er beide mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra unter der Leitung von Hannu Lintu eingespielt hat. In dieser Spielzeit nimmt er Anders Hillborgs *Bach Materia* und Bachs Brandenburgische Konzerte Nr. 3 und 4 mit dem Swedish Chamber Orchestra und Thomas Dausgaard auf. Pekka Kuusisto spielt auf einer italienischen Violine aus dem 18. Jahrhundert, die ihm von der Beares International Violin Society zur Verfügung gestellt wird.

In der Kölner Philharmonie war Pekka Kuusisto zuletzt im Juli 2018 mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste zu hören.



C. BECHSTEIN

Centrum Köln



*Vom Einsteigerklavier bis zum
Konzertflügel – besuchen Sie das
C. Bechstein Centrum Köln!*



C. Bechstein Centrum Köln

In den Opern Passagen · Glockengasse 6 · 50667 Köln

Telefon: +49 (0)221 987 428 11

koeln@bechstein.de · bechstein-centren.de

Januar

MO
07
20:00

Ian Bostridge *Tenor*
Julius Drake *Klavier*

Lieder von **Gustav Mahler**,
Rudi Stephan, **George Butterworth**,
Kurt Weill und **Benjamin Britten**

Abo Liederabende 4

SO
13
20:00

Daniel Prohaska *Tenor*
Vera-Lotte Böcker *Sopran*
Alma Sadé *Sopran*
Peter Renz *Tenor*
Marta Mika *Sopran*
Dániel Foki *Bariton*
Gerd Wameling *Erzähler*

**Chor und Orchester
der Komischen Oper Berlin**
Stefan Soltesz *Dirigent*
David Cavelius *Choreinstudierung*

Paul Abraham
Viktoria und ihr Husar – Operette
in drei Akten und einem Vorspiel
Bühnenpraktische Rekonstruktion der
Musik von Henning Hagedorn und
Matthias Griminger – Konzertante
Aufführung

Abo Divertimento 3

MI
16
20:00

Debüts in der Kölner Philharmonie

Alexander Gavrylyuk *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für Klavier C-Dur KV 330 (300h)

Frédéric Chopin
Ballade Nr. 2 F-Dur/a-Moll op. 38
für Klavier – »La Gracieuse«

Franz Liszt
Après une lecture du Dante,
fantasia quasi sonata

Sergej Rachmaninow
10 Préludes op. 23 – Auszüge
13 Préludes op. 32 – Auszüge
Sonate für Klavier Nr. 7 B-Dur op. 83

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Abo Piano 4

SO
20
15:00
Filmforum

PHILMUSIK – Filmmusik
und ihre Komponisten

Die Entdeckung der Unendlichkeit
(The Theory of Everything)
GB 2014, 123 Min., dt. Fassung
Regie: James Marsh, Musik: Jóhann
Jóhannsson, mit Eddie Redmayne,
Felicity Jones, Charlie Cox, Emily
Watson u. a.

SO
20
20:00

Wagner Lesarten

Shunske Sato *Violine*
Nils Mönkemeyer *Viola*

Concerto Köln
Kent Nagano *Dirigent*

Richard Wagner
Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103
für Orchester

Niccolò Paganini
Konzert für Violine
und Orchester Nr. 4 d-Moll

Hector Berlioz
Harold in Italien op. 16 – Sinfonie in vier
Teilen mit obligater Viola

Abo Baroque ... Classique 3

MO
21
20:00

Leonidas Kavakos *Violine*
Yuja Wang *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für Klavier und Violine
B-Dur KV 454

Sergej Prokofjew
Sonate für Violine und Klavier
Nr. 1 f-Moll op. 80

Béla Bartók
Rhapsodie für Violine und Klavier Nr. 1
Sz 86

Richard Strauss
Sonate für Violine und Klavier
Es-Dur op. 18 TrV 151

19:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

Abo Kammermusik 3

DI
22
20:00

Maurizio Pollini *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 30 E-Dur op. 109
Sonate für Klavier Nr. 31 AS-Dur op. 110
Sonate für Klavier Nr. 32 c-Moll op. 111

Nachholtermin für das
am 10.09.2018 entfallene Konzert

MI
23
21:00

Round #2

Podium mit elektronischer Musik

Gemeinsam mit Thomas Meckel und
Tobias Thomas

FR
25
20:00

Ensemble Modern
Ingo Metzmacher *Dirigent*

Mark Andre
riss 1 – für Ensemble
riss 2 – für Ensemble
riss 3 – für Ensemble

»Mark Andre schreibt aus tief-religiösem Antrieb heraus eine vollständig säkularisierte Musik«, schreibt DIE ZEIT über den in Paris geborenen Komponisten. Zu seinem dreiteiligen Zyklus »riss« wurde er während einer Reise nach Jerusalem inspiriert, bei der er der Theologin Margareta Gruber begegnete und von deren Aufsatz »Der Vorhang zerreißt« tief beeindruckt war. Mark Andres Musik bewegt sich oft an der Grenze des Hörbaren, ist dabei aber zugleich von geradezu elektrisierender Präsenz.

Kent Nagano

Dirigent

**Kölner
Philharmonie**



Shunske Sato *Violine*
Nils Mönkemeyer *Viola*
Concerto Köln

Richard Wagner
Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103

Niccolò Paganini
Konzert für Violine und
Orchester Nr. 4 d-Moll

Hector Berlioz
Harold in Italien op. 16

Foto: Frank Bross



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Sonntag
20.01.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Pliro Rantala © Gregor
Hohenberg; Die Deutsche Kammerphil-
harmonie Bremen © Oliver Reetz; ekka
Kuusisto © Maija Tammi

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Maurizio Pollini

Köln
Philharmonie



Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 30 E-Dur op. 109

Sonate für Klavier Nr. 31 As-Dur op. 110

Sonate für Klavier Nr. 32 c-Moll op. 111



Foto: Matthias Baus



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnTicket.de Tickethotline:
0221-2801

22.01.2019
Dienstag
20:00